

[zurück zur Rubrikensuche](#)  
[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## Schleswig-Holstein

### Generalversammlung Ärztegenossenschaft Schleswig-Holstein **Gegen Gesundheitskarte - für Fundamentalopposition**

Die Ärztegenossenschaft Schleswig-Holstein konnte auf ihrer Generalversammlung in Rendsburg erstmals einen sechsstelligen Gewinn vermelden. Kontroverse Diskussionen gab es um die elektronische Gesundheitskarte.

In einem mit großer Mehrheit verabschiedeten Aufruf wurden alle ärztlichen Körperschaften und die Modellregionen aufgefordert, die Mitarbeit an der Erprobung der elektronischen Gesundheitskarte zu stoppen. Die Betreibergesellschaft Gematik und die Politik sollten nach Ansicht der Genossen Kosten-Nutzenrelationen und alternative Lösungen prüfen.



Schleswig-Holsteinisches  
 Ärzteblatt 7/2007

S. 30-31



Vorstand der Ärztegenossenschaft:  
 Dr. Klaus Bittmann  
 (Fotos: dj)

Gegen den Aufruf hatte sich zum Beispiel Dr. Ingeborg Kreuz aus dem Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein (KVSH) ausgesprochen. Kreuz, selbst Hausärztin aus der Modellregion Flensburg, verwies auf die Erkenntnisse, die Ärzte bei der Erprobung in den Modellregionen sammeln und in ihre Forderungen bei der Einführung der E-Card einfließen lassen: „Das liefert uns Argumente für die politische Diskussion.“ Außerdem hält sie die Beschlüsse des Deutschen Ärztetages in Münster zu diesem Thema für ausreichend, um die Bedenken der Ärzte zu berücksichtigen.

Dr. Svante Gehring von den UnderDocs sprach sich für den Ausstieg aus den Modellregionen aus: „Wenn wir das nicht stoppen, wird es heißen, Ihr habt doch daran mitgearbeitet.“ Hausarzt Andreas Stanisak kritisierte die noch immer ungelöste

Kostenfrage. Flensburgs Netzvorsitzender Dr. Eckehard Meissner mahnte zur Differenzierung. Er kritisierte insbesondere den hohen Aufwand für die verordnenden Ärzte beim elektronischen Rezept, stellte aber auch klar: „Die elektronische Vernetzung und den Heilberufsausweis können wir gebrauchen.“ Insgesamt gab es bei rund 65 anwesenden Mitgliedern sieben Gegenstimmen und zwei Enthaltungen zu dem Aufruf.

Kritisch setzte sich Genossenschaftschef Dr. Klaus Bittmann mit der Rolle der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) bei der Durchsetzung der finanziellen Ansprüche der Vertragsärzte auseinander. Um die Unterfinanzierung im ambulanten Bereich zu beenden, sollte die KBV nach Ansicht Bittmanns notfalls eine Ersatzvornahme durch das Bundesgesundheitsministerium riskieren. „Die Verantwortung für die Unterfinanzierung der ambulanten Versorgung liegt dann bei der Politik“, sagte Bittmann. Um die bisherige Unterfinanzierung zu beenden, sind nach Angaben Bittmanns neun Milliarden Euro auf haus- und fachärztlicher Seite notwendig. „Diese Forderungen müssen erfüllt werden, sonst bleibt es trotz Berechnung auf Euro und Cent bei einer inflationären Muschelwährung“, sagte Bittmann. Sollte die Unterfinanzierung nicht behoben werden, hätten KVen und freie Verbände die Pflicht, die Ärzteproteste fortzusetzen. „Die Verbände werden faule Kompromisse nicht mittragen“, kündigte Bittmann an.



Aus dem Vorstand der  
 KVSH: Dr. Ingeborg Kreuz



1. Vorsitzender der  
 UnderDocs: Dr.  
 Svante Gehring

„Die KBV hat sich von geplanter Fundamentalopposition entfernt, zeigt bekannte Politikfähigkeit und setzt um, mit unbegreiflichem Optimismus wird ein neuer EBM vorbereitet. Dies ist ein für die Ärzteschaft schwer nachvollziehbarer Gesinnungswandel“, sagte Bittmann.

Geschäftsführer Thomas Rampoldt konnte in Rendsburg das vierte Jahr in Folge schwarze Zahlen präsentieren. Ein Gewinn nach Steuern in Höhe von 108 153 Euro ist das bislang beste Ergebnis für die Genossen. Wichtigster Anteil an den Erlösen in Höhe von 786 117 Euro sind die Erträge aus Beteiligungen, wovon sich hauptsächlich die hundertprozentige Tochter Q-Pharm verbirgt. In 2006 überwies die Generikavertriebsfirma 351 857 Euro an die Genossenschaft. Weitere Erlöse erzielt die Organisation etwa aus Provisionserlösen oder aus der Betreuung von Arztgruppen. Die Q-Pharm selbst erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von 9,8 Millionen Euro und liegt weiter auf Wachstumskurs. Für das laufende Jahr rechnet das Unternehmen mit Erlösen von 12,5 Millionen Euro. Wachstumspotenzial sieht Rampoldt für die Genossenschaft auch in anderen Geschäftsfeldern. „Deutliche Steigerungen“ seien etwa noch bei der Betreuung von Arztgruppen möglich. Scheinbar ausgereizt ist dagegen das Mitgliederwachstum. Mit 2 145 Ärzten zum Jahresende 2006 blieb die Zahl im Laufe des Jahres nahezu konstant (2 141 ein Jahr zuvor). Nach Angaben Rampoldts können zwar jedes Jahr rund 50 neue Mitglieder gewonnen werden, ebenso viele scheiden aber wegen Praxisaufgabe auch aus. (di)

